

Dittmar W., Pfarrer in Walldorf (Hessen):
**Vetus Testamentum in Novo. Die alttestamentlichen Parallelen
 des neuen Testaments im Wortlaut der Urtexte und Septua-
 ginta zusammengestellt.**

1. Hälfte: Evangelien und Apostelgeschichte. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht
 1899. IV u. 176 S. 8^o. Mk. 3.60.

Die Wechselbeziehungen der alt- und neutestamentlichen Schriften wurden neuerer Zeit oftmals zum Gegenstande der Untersuchung gemacht. Meist war das Motiv ein dogmatisches. D. gibt einen statistischen Ueberblick aller — wie er selbst sagt — wirklichen Citate aus den hl. Urkunden des A. Test. (doch auch Apocryphen) bis zu den leitesten Anklängen aus denselben. Natürlich wird ihm jeder beipflichten, dass die Grenzen hier sehr vage und vom subjectiven Empfinden abhängige seien. Während z. B. die Mehrzahl der Theologen, auch katholische, Citate aus dem Hohenliede im N. Test. gänzlich vermissen, gesellt sich Referent zu jenen, die eine ganze Reihe ideeller Anknüpfungen constatieren zu können glauben. Dass demnaeh die Auswahl und Uebersicht solcher formeller und ideeller Parallelstellen, wie D. sie gibt, dem einen zu reich, dem andern wieder zu karg erscheinen dürfte, ergibt sich von selbst. So hat schon Wohlenberg im Theol. Lit.-Blatt 1899, Nr. 21 eine erkleckliche Anzahl von Ergänzungen geliefert. D's Zusammenstellung ist zweifelsohne vervollkommnungsfähig. Die Richtigkeit im einzelnen zu prüfen, da auch die Varianten in den verschiedenen Codices berücksichtigt werden, ist nur demjenigen möglich, dem der ganze literarische Apparat zugänglich wäre. Man kann daher nur aus der Art der ganzen Arbeit auf die Sorgfältigkeit der Collationierung schliessen und bietet sich diesbezüglich kein begründeter Verdacht. Sehr übersichtlich ist die Zusammenstellung freilich nicht. Es war dies wohl unvermeidlich, wenn Umfang und Kosten des Werkes (etwa in origenianischen Columnen) nicht hätten übermässig gesteigert werden sollen. Manches hätte billig wegleiben können, wo gewiss nur durch den Sprachgeist nothgedrungen oder zufällig gegebene Gleichklänge vorhanden sind (z. B. Matth. 3, 30 mit Dt 23, 12 in ganz anderem Sinne). Manche sind rein archäologische oder andere Anlehnungen (z. B. Matth. 8, 4; 9, 30; 12, 1). Wenn man solche durchwegs registrieren wollte, müsste man geradezu ein bibl. Reallexicon schreiben. Die Anführungsweise ist nicht consequent. Oft werden per extensum ganze Reihen nahezu gleichlautender Stellen namhaft gemacht und sodann theilweise oder ganz durch blosser Versangabe Stellen angezogen. Mitunter begegnet man geradezu einer Stellencatene über gewisse Gegenstände, Elias, Sabbat u. s. w. Bei gewissen bevorzugten Stellen geht der Autor sehr ins Detail ein, doch ist selbes nicht immer richtig durchgeführt, vgl. z. B. Matth. 12, 18; 12, 42; 12, 46; 13, 13 ff.; 13, 35 u. 43; nam. bei 13, 41 angeli nirgends in masoreth. Texte u. s. w. Auch der kritische Apparat wird nicht immer gleichmässig gehandhabt; die für Uebereinstimmung mit masorethischen oder alexandrinischen Texte simultan oder disjunctiv gewählten Zeichen stimmen nicht immer zu. Mitunter wird Abweichung bis auf Copula oder singul.-pluralische Anrede u. s. w. hervorgehoben und sehr häufig wiederum wird die für schlechthinige Uebereinstimmung gewählte Druckweise angewendet, wo nur im allgemeinen Gedankenverwandtschaft herrscht, so dass man über das textliche Verhältnis der neutestament. Recurse auf das A. Test. aus dieser Auswahl und Ausgäbe doch keinen gesicherten Eindruck erhält. Alles dies kann schon im 2. Theile in befriedigender Weise geordnet werden und wird dann die Arbeit jedenfalls in erhöhtem Grade verwendbar sein.

Brünn.

Prof. Oth. Mussil.